Mond im Wasser

Autor(en): **Münzer, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574468

Nutzungsbedingungen

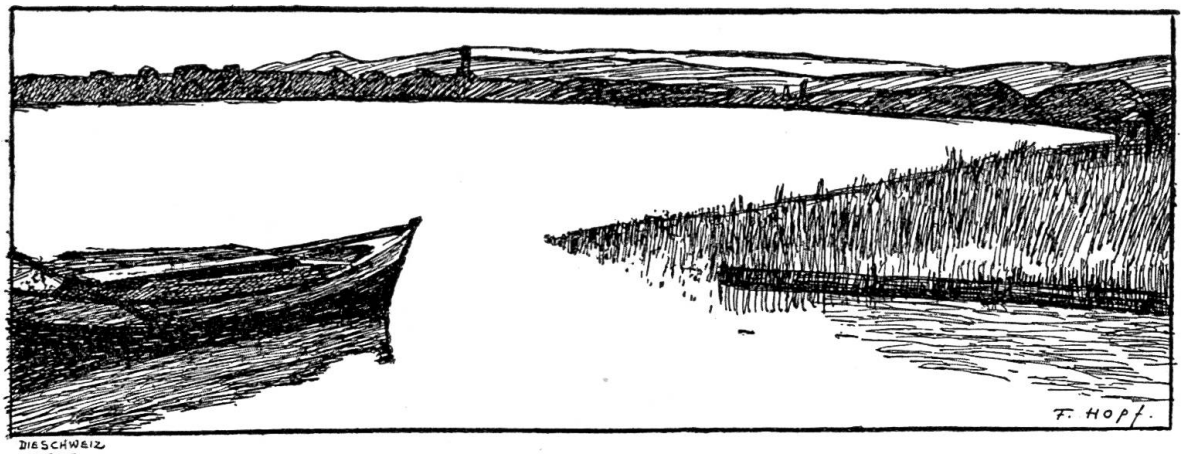
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DIE SCHWEIZ
1915.

Mond im Wasser

Du unbekanntes Alphabet,
Des Mondes Schrift auf dunkler Flut,
Das Welle auf- und niedergeht
Und niemals steht und niemals ruht!

Ihr Zeichen, die ihr schwankt und rinnt,
Zusammenströmt und wieder flieht,
Wer ist's, der euern Sinn ersinnt
Und deutend eure Kurven zieht?

Droht, warnt ihr, schweigt ihr, foppt ihr, ruft?
Seid Botschaft ihr von Lust, von Weh?
Da sinkt der Mond in Wolkengruft,
Und ohne Antwort liegt der See.

Kurt Münzer, Zürich

Die Liebesfahrten der Eisheiligen.

Von Victor Hardung, St. Gallen.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten
Alle Rechte vorbehalten.

Die vier Erzählungen des Pankraz.

Der Liebesbriefsteller.

Bis in die oberste Klasse des Gymnasiums war der Sohn eines beliebten Krämers im Städtchen mein Gefährte gewesen. Ein derber, handfesten Vergnügungen zustrebender Bursch, schwerfällig für alles Wissen, doch gewandt für Handel und Wandel, stumpf gegenüber allem Geistigen, aber schlau für jeden greifbaren Vorteil. Der Alte hatte sich in den Kopf gesetzt, einen studierten Kaufmann aus ihm zu machen. Ein Schlaganfall indes drohte mit Lähmung und zwang ihn, den Sohn früher, als er gerechnet hatte, ins Geschäft zu nehmen. Und der war froh darum, hantierte erfolgreich im Laden, und während wir auf der Schulbank die Welt noch durch einen Schleier schauten und vor einem lachenden Mädchen scheuten, wie ein Gaul vor einem Dromedar, und hinten und vorn ausschlugen und heimlich doch das süßeste Zuckerzeugs bei einer solchen Mitmenschin ahnten, franste unser Genosse von ehedem schon seinen sprossenden Schnurrbart nach links und rechts auf, scherzte mit jedem Fräulein, das sich im Laden zu tun machte, und saß in der Kirche bei den gesetzten, bodenständigen Bürgern, mit denen er über die Läufte sprach. Für uns, die wir noch im Zwischenreich hausten, war er freigebig mit überlegen-wohlwollenden Blicken und einem leisen Mitleid, das wir ihm, unhöflich, wie wir es in diesen Flegeljahren waren, mit einem weniger leisen Hohn vergalten, der indes seine geruhsame Seele nicht anfocht.

Es gab in jenen Tagen ein stattliches Fräulein im Städtchen, das in meinem Alter stand und bisweilen meine um ein Jahr ältere Schwester besuchte. Auf breiten Schultern trug's einen runden, flachsblonden Kopf, hatte lustige Augen, die vergnüglich unter vorfallendem Stirn-